



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Düntzer, H.: Eine Maskencavalcade zu Weimar am 13. März 1783

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Eine Maskencavalcade zu Weimar am 13. März 1783.

Die Geburt des Erbprinzen am Morgen des 3. Februar 1783 hatte den Hof und ganz Weimar in höchste Freude versetzt. Fastnacht ging diesmal ungefeiert vorüber, wenn auch die Redoute am Fastnachtdienstag, den 4. März, recht heiter war. Sonntag den 9. fand der Kirchgang der Herzogin statt, bei welchem verschiedene Festzüge sich betheiligten; nach der Tafel erschien ein ländlicher Zug mit Huldigungsgaben, am Abende wurde bei Hofe Wieland's Festcantate aufgeführt. Ein Fackelzug der herzoglichen Jägerei zu Pferde und einer der Jenaer Studenten brachten Ständchen. Den 11. führte der Herzog die berittenen Jäger mit ihren Meuten und Wagen voll Jagdgeräthe und Trophäen bei Fackelbeleuchtung und Musik durch die Stadt. Man weiß noch, daß am 13. ein öffentlicher Ritteraufzug und Cavalcade in Maskenkleidern veranstaltet wurde, von dem aber selbst Niemer nichts weiter bekannt ist, da davon weder in den Briefen der Zeit noch in Goethe's Tagebüchern irgend etwas verlautet, was ihm zum Beweise dient, „wie zu wenig man damals für dergleichen Improptus eingenommen war, um ihnen mehr als die Dauer des Augenblicks zu gönnen.“ Wir sind im Stande, diese Lücke auszufüllen, da uns eine vollständige Liste vorliegt, nach welcher an dem Zuge sich 139 Personen mit 89 Pferden betheiligten. „Viele Kenner sagten damals“, heißt es am Schlusse derselben, „daß dergleichen Ritteraufzüge wegen Glanz und Schönheit noch nicht gesehen worden.“ Auch Goethe, der das zur Festfeier bestimmte Theaterstück nicht hatte zu Ende bringen können, nicht einmal ein Festgedicht beigezeichnet hatte, durfte sich der Cavalcade nicht entziehen.

Auf einen türkischen Vortrabreiter folgten Kofscheweise, angeführt vom Stallmeister Böhmen, der auch türkisch gekleidet war. Ein zweites Corps führte der Herzog selbst, der einen Dolman von Drap d'or, mit Hermelin ausgeschlagen, und ein Unterkleid von Drap d'argent trug; sein Pferdezeug war auf türkische Art sehr reich garnirt. Daneben gingen Janitscharen und Andere mit Fackeln. Ein beleuchteter Wagen mit Pauken und Trompeten schloß sich an. Darauf erschien der Kammerjunker Ludwig von Schardt, der jüngere Bruder der Frau von Stein, als Carneval, „gekleidet, wie man die Thoren und Hofnarren im Mittelalter gemalt findet, auf einem mit Schellen behängten Pferde.“ Ihm folgten Scapin (Major v. Fritsch), Pierrot (Kammerherr v. Einsiedel) und Polichinell (Kammerherr Franz v. Seckendorf); vor dem letzteren gingen vier Polichinelle zu Fuß und ebenso viele ritten hinter ihm, alle weißgekleidet mit rother Einfassung. Auf der Bühne zu Ettersburg hatten Goethe und Einsiedel im Jahre 1781 zu allgemeinem Ergözen Scapin und Pierrot gespielt. Der Oberstallmeister v. Stein erschien darauf als Winter in einem langen mit Eis und Reif verbrämten Kleide auf einem mit weißen Bärenfellen behängten Pferde. Zu seinen Seiten gingen als Fackelträger Hermelinfänger und grönländische Bauern, hinter ihm ritt gleichfalls mit einer Fackel ein Lappländer. Herr v. Stein hatte schon im Februar 1781 in dem nach Goethe's Erfindung aufgeführten großen Maskenzuge des Winters die Rolle des letzteren übernommen, und dieser Auszug hatte so ausnehmend gefallen, daß er im folgenden Jahre wiederholt wurde. In diesem Maskenzuge waren auch Carneval, Scapin und Scapine, Pierrot und Pierrotte erschienen, und auch die hier als Fackelträger den Winter begleitenden Personen möchten dabei nicht gefehlt haben. Als Ritter in altniederländischer Tracht

ritt darauf der preußische Staats- und Kriegsminister v. Werthern, „schwarz mit roth und goldenen Puffen und dergleichen Besehung, mit einem hohen durch einen Federbusch geschmückten Hute“; das Pferd war schwarz, das Zeug roth mit Gold reich gestickt und ebenso die Schleifen. Vier seiner Leute in ähnlicher Tracht dienten als Fackelträger. Hierauf folgte Goethe als Ritter in altdeutscher Tracht, in weißem Atlas mit Purpurmantel, auf dem Kopfe einen Hut (eine Doche) mit Federbüschen, er ritt auf einem weißen Pferde, dessen Zeug gelb, mit Silber reich gestickt war. Knaben, weiß und gelb gekleidet, waren seine Fackelträger. Auf diese beiden Ritter folgte als ganz geharnischter Ritter der Hofsunker Goethe mit geharnischten Knechten zu Pferde und zwei Wappenträgern mit Fackeln. Einen Bergmann stellte der Rittmeister v. Lichtenberg, einen Berggeist der geheime Regierungsrath v. Schardt vor, der älteste Bruder der Frau v. Stein, zu dessen Seite zwei Kobolde. Der Kammerherr Baron v. Werthern, wohl der von Neunheiligen, den Goethe beim Grafen seines „Wilhelm Meister“ vor Augen hatte, und der Kammerjunker v. Staff führten in der Tracht polnischer Juden eine Koppel von neun schönen, dem Baron gehörenden Pferden; die vier Fackelträger stellten gleichfalls Juden dar. Jetzt folgte eine Bauernhochzeit, Hofsunker v. Mandelsloh als Bräutigam, Lieutenant v. Braun als Braut, Moritz v. Mandelsloh als Brautführer, Fähdrich v. Trübschler und ein Herr v. Mandelsloh, als Hochzeitbitter Hauptmann v. Milkau und Hauptmann v. Trübschler, als Brautvater Baron v. Dankelmann, als Gäste u. s. w. Hauptmann v. Gernar, Hauptmann v. Rothmaler, Lieutenant v. Bindof und Lieutenant v. Lasberg. Dazu gehörte ein Wagen mit Hausrath. Die Fackelträger stellten Bauern, Dorfmusikanten u. A. dar. Jetzt kamen Kammerherr v. Wedel als Don Quixote und Hofsunker v. Luf als Sancho Panza; ihre Fackelträger waren spanische Bauern. Hauptmann v. Castrop stellte die Zeit dar; die Fackelträger erschienen als Stunden verummmt. Ein Wagen enthielt die Krankenstube aus Molières *Malade imaginaire*. Den eingebildeten Kranken stellte Kammerjunker v. Hendrich, den Arzt Kammerherr v. Staff, den Notar Kammerherr v. Arnswald, die zwei Mönche die Kammerherren v. Wihleben und v. Stubenwell, den Apotheker ein Herr v. Stein, zwei Pagliassos ein Herr v. Frihsch und ein Herr v. Lynker vor. Den Schluß des Ganzen bildete ein erleuchteter Wagen mit Musik.

Nicht allein die Auswahl der dargestellten Personen macht diesen Bericht anziehend, sondern auch die der Darsteller selbst. Außer Goethe sehen wir keinen seiner Amtsgenossen bei dem Zuge theilhaftig, von der Familie der Frau v. Stein ihren Gatten, zwei Brüder und vielleicht einen Verwandten ihres Mannes. Mehrere Kammerherren und Hofsunker, mehrere Hauptleute, Lieutenants und Fähdriche nahmen Theil, der wunderliche Graf v. Werthern in Neunheiligen und selbst der preußische Minister gleichen Namens. Goethe hatte wohl bei der Anordnung des Ganzen mitgewirkt, und er selbst hatte eine der würdigsten und edelsten Rollen übernommen, indem er als Gegenpart des preußischen Ministers einen deutschen Ritter darstellte.

H. Dünker.